Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 54. Sonnabend, 4. März 1871.

Der Friede.

Die „Prov.-Corr." schreibt: Die Friedensbotschaft, welche die letzten Tage gebracht haben, findet die freudigste Aufnahme in den Herzen unsers Volkes; denn der Friedensschluß, dessen Grundlagen festgestellt sind, wird alles das erfüllen, was durch die Siege unserer Waffen errungen werden sollte.

Als der Krieg, den unser Volk nicht gesucht hatte, uns aufgedrungen worden war, hat Deuschland ihn mit der klar bewußten Absicht geführt, durch denselben Bürgschaften eines künftigen dauernden Friedens zu erlangen.

Zwei große Friedensbürgschaften sollte der Krieg uns bringen: Deutschlands Einigung zu einem mächtigen Reich, — und die Wiedergewinnung der alten deutschen Grenzlande gegen Frankreich, deren Verlust unsere Schwäche in den letzten Jahrhunderten begründet hatte.

Die erste und höchste Bürgschaft, die Vollendung des deutschen Reiches, hat sich unter dem Donner der Schlachten und in dem Glanze unserer Siege unwillkürlich und unwiderstehlich vollzogen, — und Frankreich, welches die bei Königgrätz begonnene Einigung Deutschlands zu vereiteln und wieder zu sprengen gedachte, muß jetzt, ohne Möglichkeit eines Widerspruchs, den Frieden mit dem Kaiser des neuen deutschen Gesammtreiches schließen.

Wir fragen nicht mehr um Frankreichs Anerkennung; — die französische Nation muß sich der gegen ihren Willen vollendeten Thatsache einfach unterwerfen.

Herr Thiers, das Haupt der jüngst aus freiester Volkswahl hervorgegangenen Regierung Frankreichs, mußte beim deutschen Kaiser, dem Haupt des geeinigten Deutschlands, den Frieden erbitten, — das ist der erste und der bedeutsamste Siegespreis, das ist die erste und gewichtigste Bürgschaft des Friedens.

Aber das in seiner Einigung starke Deutschland mußte als weiteren Siegespreis verlangen, daß das Wahrzeichen seiner dereinstigen Schwäche getilgt, daß die ihm geraubten Grenzlande zurückgegeben werden, als Bürgschaft zugleich gegen künftige Angriffe Frankreichs und für den Frieden Europas, welcher von keiner Macht so oft gefährdet worden ist, wie von Frankreich.

Elsaß und Deutsch-Lothringen, mit Straßburg und Metz, waren von dem deutschen Volke einmüthig als die Sühne des alten und neuen Frevels bezeichnet, welchen die französische Nation fort und fort an uns gethan.

Diese Forderung nationaler Ehre und Macht durchzusetzen, war die erste Aufgabe der neuen Reichsregierung; — die Entschiedenheit und Kraft, mit welcher diese Aufgabe gelöst worden, giebt vollgültiges Zeugniß davon, daß die Staatskunst des deutschen Reiches von dem Bewußtsein der neu erstandenen Macht desselben getragen und erfüllt ist.

Es galt beim Friedensschlusse mit Frankreich, endlich ein nationales Selbstgefühl zu überwinden, wie es in solcher Kraft und Ueberhebung vielleicht nirgends sonst vorhanden ist, und trotz aller Niederlagen doch den Glauben an seine Unbesiegbarkeit nicht zu fassen vermag; — es galt schließlich, gegenüber der nationalen Leidenschaft und Verirrung, die Regungen besserer Einsicht zu nutzen und zu stützen, um weiterem nutzlosen Blutvergießen Einhalt zu thun und rascher, als es noch vor Kurzem den Anschein hatte, zu einem Frieden zu gelangen, der alle unsere nationalen Ansprüche erfüllt und unserem Volke zugleich annähernd Ersatz gewährt für die mannigfachen äußeren Opfer, die der Krieg uns auferlegt hatte.

Die Kraft und Umsicht der deutschen Staatskunst hatte sich auch darin zu bewähren, daß alle Versuche fremder Einmischung in unsere nationale Angelegenheit im Keime erstickt und vereitelt wurden.

Von der gewaltigen Epoche, die wir durchlebt haben, wird die Geschichte nimmer sagen können, daß die Feder verdorben habe, was das Schwert errungen; Schwert und Feder wurden von demselben Geiste und Bewußtsein geführt, von dem Geiste des neu erstandenen Deutschlands, seiner Kraft und Zuversicht.

So schmerzlich die Wunden sein mögen, die der Krieg unter uns geschlagen, so hat doch nie ein Volk auf einen großen Kampf, auf seinen ganzen Verlauf und seine Erfolge mit solcher Befriedigung und solchem Dank zurückblicken können, wie das deutsche Volk auf den jüngsten Krieg.

Mögen die Früchte dieser großen Zeit auch in der inneren Entwickelung des neuen Reiches zu voller Reife gelangen!

Vom Kriegsschauplatz.

— Se. Majestät der Kaiser und König begaben Sich am 1. März Morgens von Versailles aus über Sèvres und Boulogne nach dem Hippodrome de Longchamp, auf dem rechten Ufer der Seine und an der westlichen Lisière des Bois de Boulogne gelegen, wo die zum ersten Einmarsch in Paris bestimmten Truppentheile des deutschen Heeres aufgestellt waren. Es waren hierzu Abtheilungen aller Waffen von dem VI. (Provinz Schlesien), XI. (Provinz Hessen-Nassau) Königlich preußischen und der Königl. baierischen Armee bestimmt. Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König über die vorbenannten Truppentheile in der Stärke von etwa 30,000 Mann Parade gehalten hatte, rückten dieselben nach dem Vorbeimarsche bei Sr. Majestät in die französische Hauptstadt ein.

Der Weg des Einzuges, welcher letztere vom schönsten Wetter begünstigt und durch keinen Zwischenfall gestört wurde, führte quer durch das Bois de Boulogne am Quartier les Ternes vorbei, die Avenue de la grande Armée entlang bis an den Arc de Triomphe auf der Place de l'Etoile, von welcher aus die Avenue des Champs Elysées über den rond Point bis an die Place de la Concorde und das Schloß der Tuilerien führt.

Der für die Besetzung durch die deutschen Heerestheile vorbehaltene Raum ist südlich von der Seine begrenzt vom Point du Jour an bis zur Brücke de la Concorde, westlich von der Stadtenceinte am Thor nach Sèvres an bis zur Avenue des Ternes, der nächsten Avenue, die gleichlaufend und nördlich der großen Avenue zur inneren Stadt zieht. Im Norden und Osten schließen die Vorstadt St. Honoré und die Rue Royale der von den deutschen Truppen besetzten Abschnitt der französischen Hauptstadt.

Wenn dieser letztere auch nur einen verhältnißmäßig geringen Theil von Paris umfaßt, so ist es doch jedenfalls derjenige, welcher den Stolz der Hauptstadt bildet, bis in das Herz derselben reicht und die größten historischen Erinnerungen umschließt. Es ist die Siegesstraße vom Triumphbogen zum Kaiserschloß, dieselbe, welche Kaiser Napoleon I. zu gleichem Zwecke anlegen ließ, eine der schönsten Straßen von Paris. Tuilerien und Triumphbogen, Palais des Champs Elysées und Industrie-Palast, die großartigen Gebäude am Concordienplatze, der Obelisk von Luxor auf demselben, die vornehme Rue Royale und die schöne Eglise Madeleine sind die Zierden dieses Stadttheiles, der vom Stern der Elyséeischen Felder bis zum Tuileriengarten zieht.

— Ueber die vorhergegangenen Verhandlungen in Bordeaux meldet das „W. T. B." Folgendes:

Bordeaux, 1. März, Nachmittags. Die von der Nationalversammlung für die Prüfung der Friedenspräliminarien gestern gewählte Kommission ist derartig zusammengesetzt, daß die 15 Mitglieder der sogenannten Friedenskommission sämmtlich in dieselbe gewählt sind. Benoit d'Azy ist zum Präsidenten, Victor Lefranc zum Berichterstatter der Kommission gewählt worden. Die Kommission empfiehlt einstimmig Annahme der Friedenspräliminarien. Unmittelbar nach der Annahme derselben wird ein Extrazug mit dem Protokoll der Versammlung, das von dem Bureau derselben, sowie von den Mitgliedern der Regierung zu unterzeichnen ist, nach Paris abgehen. Die Regierung ist entschlossen, die für die Ausführung der finanziellen Bedingungen der Präliminarien erforderlichen Schritte so sehr wie irgend möglich zu beschleunigen, damit Regierung und Nationalversammlung sehr bald nach Paris zurückkehren können.

Bordeaux, 1. März, 4 Uhr Nachmittags. Zwei Mitglieder der Versammlung protestiren gegen jede Gebietsabtretung. Hierauf ergreift Victor Lefranc, Berichterstatter der Friedenskommission, das Wort. Er erklärt zuvörderst, daß die Beschlüsse der Kommission, welche von Tag zu Tag Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen erhielt, einstimmig gefaßt wurden. Es sei ein Gebot des Patriotismus, für die Präliminarien, so wie sie sind, zu stimmen. Alles, was die gegenwärtige Lage gestattete, geschah; die Ehre Frankreichs ist gerettet. Redner legt die Gründe für die Annahme der Präliminarien dar; die Ablehnung derselben würde die Besetzung von Paris und die Ueberfluthung Frankreichs durch die Feinde, begleitet von Gott weiß welchem Unheil, zur Folge haben. Lefranc schließt mit den Worten: „Ueberlassen wir uns nicht der Verzweiflung! Jeder thue seine Pflicht! Niemand entziehe sich der Abstimmung!"

Edgar Quinet protestirt in lebhaften Ausdrücken gegen die Annahme der Friedenspräliminarien, welche die Gegenwart und die Zukunft Frankreichs vernichten würden. Bamberger, Abgeordneter des Mosel-Departements, beschwört die Versammlung, die Friedensbedingungen nochmals auf das Sorgfältigste zu prüfen. Im weiteren Verlauf der Sitzung hält Conti, früherer Chef des Kaiserlichen Kabinets, eine Rechtfertigungsrede für das Kaiserreich. Die Versammlung beschließt hierauf durch Akklamation eine Resolution, durch welche die Absetzung der napoleonischen Dynastie nochmals erklärt und der Kaiser für das gegenwärtige Unglück Frankreichs verantwortlich erklärt wird. — Man glaubt, die heutige Sitzung der National-Versammlung werde nicht geschlossen werden, ohne daß über die Friedenspräliminarien abgestimmt worden sei.

Das Ergebniß der Abstimmung ist schon gestern mitgetheilt.

Ueber den gestrigen Einmarsch in Paris wird offiziell gemeldet:

Versailles, 1. März. Heute Vormittag 11 Uhr hielten Se. Majestät der Kaiser und König auf der Rennbahn von Longchamps am Bois de Boulogne eine Parade über die zum ersten Einmarsch in Paris bestimmten Abtheilungen aller Waffen des 6. und 11. preußischen und 2. baierischen Armeekorps ab. Nach dem Vorbeimarsch rückten diese Truppen in der Stärke von 30,000 Mann in Paris ein und bezogen in den Champs Elysees, Trocadero und darangrenzenden Stadttheilen Quartiere. Der vom schönsten Wetter begünstigte Einzug in die Hauptstadt wurde durch keinen Zwischenfall gestört.

von Podbielski.

Eine Depesche des „W. T. B." fügt noch Folgendes hinzu:

Paris, 1. März, Mittags. Heute früh um 7 Uhr sind bereits mehrere deutsche Bataillone eingerückt, um Quartier zu machen und haben um $8\frac{1}{2}$ Uhr den Industriepalast besetzt. Einige Detachements erschienen auf der Place de la Concorde, wo sich eine kleine Anzahl Neugieriger befand. Demonstrationen sind nicht vorgekommen. Ein Kordon französischer Truppen und Nationalgardisten gestattet keinem Uniformirten, die von den Deutschen besetzten Stadttheile zu passiren. Die Haltung der Nationalgarde ist im Allgemeinen ruhig und ist kein beklagenswerther Zwischenfall vorgekommen. Das Gros des Okkupationskorps befindet sich im Bois de Boulogne, wo eine Revue stattfindet, und wird Mittags in Paris einrücken. Die besetzten Quartiere sind verlassen, Thüren und Fenster geschlossen. Auf den Boulevards und in der Rue Rivoli sind Läden und Cafes ebenfalls geschlossen.

Das amtliche Telegramm läßt annehmen, daß die zuerst eingerückten Truppentheile später durch andere abgelöst werden sollten. Indessen hat man sich in Bordeaux sehr beeilt, die Friedenspräliminarien anzunehmen und sobald der dort bereit stehende Extrazug, welcher die Regierungsmitglieder mit der Ratifikation nach Paris führen soll, angekommen sein wird, werden vertragsmäßig unsere Truppen Paris wieder verlassen. Die Zahl der Einmarschirenden mußte schon deshalb eine beschränkte sein, weil die Cernirungslinie um Paris aufrecht erhalten war. Die in der Stadt internirten Soldaten und Mobilgardisten blieben bis zur Ratifikation der Präliminarien unsere Gefangenen.

Auch die in Paris angeschlagene Proklamation des Herrn Picard bestätigt, daß der Waffenstillstand am 26. Februar auf vierzehn Tage, also bis zum 12. März verlängert wurde. Er konnte aber am 3. schon gekündigt werden, worauf die Feindseligkeiten am 6. hätten wieder beginnen können.

Das „Journal des Debats" schreibt: „Die Kriegsentschädigung von 5 Milliarden Frcs. soll in drei Jahren bezahlt werden; die erste Rate soll am 1. April entrichtet werden. Bis zur Tilgung der Schuld würden 50,000 Preußen die Champagne besetzt halten, aber ohne das Recht zu Requisitionen. Die französische Regierung würde die Verpflegung dieser Okkupationsarmee zu tragen haben. Im Fall die Bezahlung der festgestellten Raten früher erfolgt, würden die Preußen sofort die Champagne räumen."

Man schreibt dem „Staats-Anzeiger" aus den Hauptquartieren in Versailles, 26. Februar.

Se. Majestät der Kaiser und König hatten des Königs von Würtemberg Majestät bei Seiner gestern Abend erfolgten Ankunft durch den General-Adjutanten, General der Infanterie von Boyen, begrüßen lassen. Als der König von Würtemberg sich heute Morgen in das Große Hauptquartier begeben wollte, begegneten sich beide Fürsten, da der Kaiser eben auf dem Wege war, Seinem Erlauchten Bundesgenossen den ersten Besuch abzustatten. Der König von Würtemberg machte im Laufe des Vormittags, nach dem Gottesdienst, seinen Gegenbesuch. Nachmittags fand zu Ehren des Hohen Gastes ein Galadiner in der Präfektur statt, an dem sämmtliche Prinzen und Fürsten, die deutschen Minister und hohe Offiziere Theil nahmen.

Der Kaiser ertheilte vorgestern und gestern zahlreiche Audienzen. Unter Anderen wurden Major von Wussow, vom 6. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95, und Oberst von Hymmen, Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, sowie die Minister Graf Bray und Dr. Jolly empfangen. Se. Maj. konferirten namentlich am 24. vielfach mit dem General Grafen von Moltke und dem Geheimen Rath Abeken, der die Ehre hatte, über den Fortgang der diplomatischen Verhandlungen Sr. Majestät Bericht abzustatten. General von Bose, der beim Beginn des Krieges das Kommando des XI. Korps führte, nach der Schlacht von Wörth aber, wo er schwer verwundet wurde, die Truppe verlassen mußte, ist vorgestern hieher zurückgekehrt und hat sein Kommando wieder übernommen. Der General wurde gestern von Sr. Majestät empfangen; in Gemeinschaft mit ihm General-Lieutenant v. Schachtmeyer, der seit der Schlacht von Sedan, wo der erste interimistische Kommandeur des XI. Korps, General-Lieutenant von Gersdorff, den Heldentod fand, mit der einstweiligen Führung des XI. Korps betraut gewesen war. Außerdem meldete sich an demselben Tage nach Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin beim Kaiser. Die Herren Thiers und Jules Favre waren am Sonnabend, den 25., Mittags 2 Uhr, nach Versailles gekommen. Den Verabredungen gemäß sollten die 15 Mitglieder der Friedenskommission noch am Abend des 25. zu einer Sitzung zusammentreten und aus den Händen des Chefs der Exekutive die Friedenspräliminarien zur Begutachtung entgegennehmen. Da aber die Verhandlungen zwischen dem Grafen Bismarck und Thiers sich bis zum späten Abend ausdehnten, und der Letztere erst um $10\frac{1}{2}$ Uhr nach Paris zurückkehrte, mußte die Sitzung der 15 Delegirten bis auf den nächsten Tag verschoben werden. Der Abschluß der Friedenspräliminarien, der für Sonntag, 26., Vormittags erwartet wurde, verzögerte sich demnach um einige Stunden. Das Dokument wurde Sr. Majestät zwischen 4 und 5 Uhr zur Unterschrift vorgelegt. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz empfing eine Abschrift des Dokuments noch am heutigen Abend, nachdem Höchstderselbe von dem Diner bei Sr. Majestät in sein Hauptquartier zurückgekehrt. Die Frage wegen des Einzuges der deutschen Truppen in Paris ist gleichzeitig mit der Ausfertigung der Friedenspräliminarien entschieden worden. Die deutschen Truppen werden bis zur Stärke von 30,000 Mann einen durch Demarkation näher bezeichneten Theil von Paris besetzen. Die Demarkationslinie läuft zwischen der Seine und der Rue du Faubourg St. Honoré, in ihrem Abschnitt von der Place de la Concorde bis zum Quartier des Termes. Die französischen Truppen, die in Paris sind, werden auf das linke Seineufer zurückgezogen, und es darf Niemand die von den deutschen Truppen besetzten Stadttheile in Waffen oder Uniform betreten. Ein Erlaß Picards, Minister des Innern, wird der Bevölkerung von Paris morgen die Mittheilung bringen, daß der Einzug der Deutschen am 1. März, Vormittags 10 Uhr, stattfindet, und daß die Okkupation ihr Ende erreicht, sobald die National-Versammlung in Bordeaux die Präliminarien angenommen haben wird.

Es ist unmöglich, auf alle die ungerechten Beschuldigungen, welche französischerseits wegen der materiellen Schädigung, die Paris und seine Nachbarorte während der Belagerung erleiden mußten, erhoben werden, im Einzelnen zu antworten. Niemand, der mit den Gesetzen der Kriegführung nur einigermaßen vertraut ist, kann sich darüber täuschen, daß die Verheerung, welche der Krieg über die Hauptstadt und ihre reiche Umgebung verhängt hat, selbst bei der größten Humanität der deutschen Führer nicht verhütet werden konnte, und daß die an sich beklagenswerthen Verluste des privaten und öffentlichen Eigenthums bei weitem weniger der Schuld des Angreifers als der des Vertheidigers, der einen nutzlosen Widerstand übermäßig verlängerte, beizumessen sind. Leider kann von der Gehässigkeit, in der namentlich die Presse des besiegten Landes verharrt, weder jetzt, noch, wie es scheint, auch künftig eine leidenschaftslose Beurtheilung dieses Gegenstandes erwartet werden. Der deutschen Presse bleibt bei solcher Lage der Dinge nichts übrig, als auf einige Fälle hinzuweisen, wo die genaueste und gewissenhafteste Untersuchung des Thatbestandes über die irrthümlichen Auffassungen der Franzosen keinen Zweifel lassen. Einer dieser Fälle, nach amtlicher Darstellung mitgetheilt, ist der folgende: Am 13. Februar richteten von Paris aus einige Einwohner der zum Distrikt von Choisy le Roy gehörigen Kommune Thiais eine Beschwerde an das Ober-Kommando der 3. Armee, die sich darüber ausließ, daß während der Cernirung von Paris die Gräber auf dem Kirchhof der genannten Gemeinde von ruchloser Hand zerstört worden seien. Man habe die Grabhügel geöffnet, die Särge umgestürzt, die Gebeine überall hin zerstreut. Das Kommando des 6. Korps, das die Stellungen von Thiais und Choisy innehatte, wurde auf Grund dieses Schreibens zur Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse aufgefordert. Die amtlichen Mittheilungen, die in Folge dessen einliefen, ergaben zunächst, daß der Friedhof von Thiais, der an der vorspringenden Nordwestecke des Dorfes gelegen ist, aus fortifikatorischen Gründen seit dem Beginn der Cernirung in

das Bereich der Defensivanlagen hineingezogen werden mußte. Es wurden Scharten in die Kirchhofsmauer gebrochen, Echaffaudagen errichtet, Bankets aufgeschüttet, tiefe Gräben zum Schutz gegen Granatfeuer gezogen und, um Verhaue anzulegen, ein Theil der Bäume gefällt. Auf diese, unbedingt nothwendigen Anlagen beschränken sich die Veränderungen, welche die Belagerungstruppe auf dem Begräbnißplatz der Gemeinde Thiais vorgenommen hat. Der Feind kannte natürlich die diesseitige Vertheidigungsstellung und richtete auf sie sein Granatfeuer, das an vielen Tagen, beispielsweise während des Gefechts vom 30. September, im höchsten Maße intensiv war. Das massenhafte Einschlagen feindlicher Geschosse mußte den Boden des Friedhofes an vielen Stellen aufreißen, die Grabdenkmäler beschädigen, den Zustand der Gräber selbst verderben. Konnte doch für eine Phase der Belagerungskämpfe von Paris, die Tage vom 28. bis 30. November, berechnet werden, daß nicht weniger als 5—6000 Granaten auf das Terrain von Choisy und Thiais niederfielen. Bei alledem war der Kirchhof von Thiais, als ihn die deutschen Posten nach dem 28. Januar verließen, keineswegs in der Weise verwüstet und entheiligt, wie der französische Bericht dies angiebt. Seit jener Zeit haben die Zugänge dem in seine Besitzungen zurückströmenden französischen Publikum offen gestanden, und es bleibt nur anzunehmen, daß Muthwillen oder Habgier den schlechteren Theil der Rückkehrenden zu Handlungen verleiteten, welche Disziplin und Ehrfurcht des deutschen Soldaten mit Entrüstung von sich abweisen. Wenn die durch das Bombardement beschädigten Gräber von den Franzosen nachträglich geöffnet, Leichname beraubt wurden, so ist dies eine Thatsache, die leider kein allzu großes Befremden erwecken kann. Jeder, der in diesen Tagen des Waffenstillstandes Gelegenheit gehabt hat, die Umgegenden von Paris zu durchschweifen, konnte sich überzeugen, daß Massen arbeitslosen Gesindels sich in den verlassenen Ortschaften ansässig gemacht haben, die Trümmerstätten durchsuchen und was irgend Werth hat, als Raub mit sich fortschleppen. Die besseren Zeitungen von Paris sind längst auf diesen Punkt aufmerksam geworden und führen über das Unwesen dieser Marodeure bittere Klage.

Deutschland.

Schwerin, 2. März. Der Großherzog hat eine Stiftung für mecklenburgische Invaliden, ohne Unterschied, ob dieselben mecklenburgischen oder fremden Truppentheilen angehören, errichtet. Diese Stiftung hat vorzugsweise den Zweck, Invaliden mit einer ersten Aussteuer behufs Uebernahme eines Geschäfts zu versehen. Der Großherzog bewilligt hierzu aus eigenen Mitteln 20,000 Thlr. und eine gleiche Summe aus den Fonds der Militärverwaltung. Die Annahme von Privatbeiträgen zu diesem Zwecke ist vorbehalten.

Ausland.

Luxemburg, 2. März. Gestern hielt die Ständekammer eine geheime Sitzung, in welcher über die Interpellation Würth's berathen wurde. Nach den Seitens der Regierung gegebenen Aufklärungen hat die Kammer die öffentliche Diskussion über diesen Gegenstand im gegenwärtigen Augenblicke für unzeitgemäß erachtet. Hiermit wird der Gegenstand wahrscheinlich erledigt sein.

Aus Paris, 28. Februar, wird dem „Daily Telegraph" gemeldet: „Wie ich höre, ist auf die eine oder andere Weise der fernere Feldzugsplan des Grafen Moltke, welchen dieser dem Kaiser vorgelegt und welcher dessen Billigung erhalten hat, zwei hervorragenden französischen Staatsmännern bekannt geworden. Auf magische Weise werden diese beiden Herren hierdurch für den Frieden um jeden Preis gestimmt." Dr. Russell, der Berichterstatter der „Times" in Versailles, spricht sich in ähnlicher Weise aus. Er sagt: „Die Militärs sprechen hier mit größter Begeisterung von dem großartigen Angriffsplan auf sämmtliche Positionen, den Graf Moltke für eine etwaige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorbereitet hatte. Innerhalb zweier Tage waren die deutschen Truppen in voller Arbeit gewesen, die Rekruten auf jedem Punkte. wo sie angesammelt worden waren, wegzufegen. Wie es heißt, würde ein Vorrücken mit fünf großen Armeefronten, die auf gewissen Punkten konvergiren, zu der größten Niederlage führen, welche selbst die französischen Truppen bisher erlitten haben. Vor zwei Tagen wurde der Plan vorgelegt und angenommen, und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Hauptzüge dieses Planes in den gestrigen Erörterungen den französischen Militär-Behörden mitgetheilt wurden, oder daß man sie bekannt werden ließ, um sie von der Hoffnungslosigkeit der Lage Frankreichs und von der furchtbaren Entschlossenheit Deutschlands zu überzeugen, den Krieg wo nöthig fortzusetzen.

Paris, 1. März. Ein Tagesbefehl des Admiral Chaillie befiehlt den unter seinem Kommando stehenden Marinesoldaten und Matrosen, jede Berührung mit dem Feinde zu vermeiden und sich ruhig zu verhalten. — Ueber die Vorgänge in der Nacht vom 26. zum 27. v. M. ist eine Untersuchung eingeleitet worden; der Direktor des Gefängnisses St. Pelagie ist seines Amtes entsetzt worden.

— Heute früh um 7 Uhr sind bereits mehrere deutsche Bataillone eingerückt, um Quartier zu machen und haben um 8½ Uhr den Industriepalast besetzt. Einige Detachements erschienen auf der Place de la Concorde, wo sich eine kleine Anzahl Neugieriger befand. Demonstrationen sind nicht vorgekommen. Ein Kordon französischer Truppen und Nationalgarden gestattet keinem Uniformirten, die von den Deutschen besetzten Stadttheile zu passiren. Die Haltung der Nationalgarde ist im Allgemeinen ruhig und ist kein beklagenswerther Zwischenfall vorgekommen. Das Gros des Okkupationskorps befindet sich im Bois de Bologne, wo eine Revue stattfindet, und wird Mittags in Paris einrücken. Die besetzten Quartiere sind verlassen, Thüren und Fenster geschlossen. Auf den Boulevards und in der Rue Rivoli sind Läden und Cafés ebenfalls geschlossen.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 2. März. In Folge der eingetroffenen Nachricht von der Ratifikation der Friedenspräliminarien ist die Stadt in lebhafter freudiger Erregung. Die Stadt prangt überall im reichsten Flaggenschmuck. Große Vorbereitungen zur Illumination werden getroffen.

Brüssel, 2. März. Dem Vernehmen nach dürften in der nächsten Woche die Sitzungen der Friedens-Kommission hier eröffnet werden.

Paris, 1. März. In der Stadt herrscht überall Ruhe. Wie es heißt, wird die Okkupation noch einige Tage dauern, da es in der Absicht liegen soll, sämmtliche deutschen Truppentheile nach einander bei der Besetzung der Stadt zu verwenden.

— Der Einzug der deutschen Truppen hat sich ohne irgend einen Zwischenfall vollzogen. Eine ungemein große Menschenmenge erfüllte die Boulevards und die Hauptstraßen; ihre Haltung ist ruhig und ernst. Es ist aller Grund vorhanden, anzunehmen, daß auch der Rest des Abends und die Nacht ohne Störung verlaufen werden. — Mehrere Abtheilungen Nationalgarden aus den am rechten Seineufer gelegenen Faubourgs, welche sich gegen die von den deutschen Truppen besetzten Stadttheile in Bewegung gesetzt hatten, wurden durch einige Bataillone Nationalgarden, welche bei der Madeleine aufgestellt waren, angehalten und in gütlichem Wege alsbald zur Umkehr veranlaßt.

Paris, 2. März. Das „Journal officiel" theilt den Verlauf der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung in Bordeaux mit und knüpft daran die Meldung, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten werde sich noch heute Morgen nach Versailles begeben, und dürfte sich daran in Gemäßheit der Konvention wohl schon morgen die Räumung der Hauptstadt schließen. Das amtliche Blatt meldet ferner, daß die gestern eingerückten deutschen Truppen die für sie bezeichneten Stadttheile besetzt haben und im Industriepalast, in den Gebäuden des Circus und des Panorama, sowie in Privatgebäuden untergebracht seien. Die Börse, sowie die Magazine, waren geschlossen. Kein Journal ist erschienen. Verläßlich verlautet, daß in der ganzen Stadt Ruhe herrscht.

Bordeaux, 1. März. Ueber die heutige Sitzung der Nationalversammlung liegt folgender ausführlicher Bericht vor: Die öffentliche Sitzung der National-Versammlung begann um 1 Uhr. Die Stimmung, die sich überall kundgab, war eine tief bewegte. Die auf den Galerien befindlichen Damen waren größtentheils in Schwarz erschienen. Mehrere Proteste gegen jede Gebietsabtretung wurden auf dem Bureau niedergelegt. Hierauf verliest der Berichterstatter der Kommission, Victor Lefranc, den von der Kommission angenommenen Bericht über die Friedenspräliminarien, so wie sie sind, anzunehmen. Zugleich erklärte derselbe, die Kommission habe keine Veränderung vorgeschlagen. Sowohl die Friedensunterhändler, wie die Mitglieder der Kommission hätten alles Mögliche gethan, um die Bedingungen in Betreff der so schmerzlichen Landabtretung zu mildern. Indessen wir konnten nicht umhin, uns der Lage der Hauptstadt und der Drohungen der Feinde zu erinnern. Auch die theilweise Okkupation von Paris ist für uns sehr schmerzlich, aber es war dies eine unvermeidliche Kalamität. Die Unglücksfälle, von denen wir gegenwärtig heimgesucht, sind aus Ursachen hervorgegangen, für welche wir nicht verantwortlich sind. Die Ehre Frankreichs ist unversehrt. (Lebhafter Protest auf den Bänken der Linken.) Man hat geglaubt, uns gänzlich entwaffnen, unsere Kräfte vollständig erschöpfen zu können. Diese Berechnung indessen ist zu Nichte gemacht. Für den Augenblick handelt es sich nur darum, der Geißel der Invasion Einhalt zu thun; für die Zukunft wird es unsere Aufgabe sein, die Verluste, welche uns die Gegenwart zugefügt hat, wieder gut zu machen, und aus den Erfahrungen der Vergangenheit Nutzen zu ziehen, indem wir uns dabei weder der Revolution, noch dem Cäsarismus in die Arme werfen. (Bewegung.) Die Kommission hat sich einen Augenblick durch die Idee einnehmen lassen, dem Feinde im Lande völlig freies Spiel zu gewähren und im Uebrigen der Billigkeit Europas anheim zu geben, sich ein Urtheil daraus zu bilden. Aber in einem Augenblick, wo der Feind die Forts von Paris besetzt hat, wo unsere Armeen desorganisirt, wo unsere Linien überall bedroht sind, glaubte die Kommission einen solchen Akt der Verzweiflung, der Paris und Frankreich zu Grunde gerichtet haben würde, nicht verantworten zu können. Paris und Frankreich wären geopfert worden, ohne daß man sie vorher zu Rathe gezogen hätte. Eine Ablehnung der Friedenspräliminarien bedeutet nichts anderes als die Besetzung von Paris, die Invasion von ganz Frankreich und Gott weiß, welches weitere Unheil noch. Wir rathen Ihnen dringend, sich nicht der Verzweiflung hinzugeben; was auch immer kommen möge, Frankreich wird stets in der Lage sein, seine Mission in der Welt fortzuführen. Die Kommission ist der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Umständen es Niemandem gestattet sein darf, sich durch Enthaltung von der Abstimmung der Verantwortlichkeit zu entziehen.

Louis Blanc spricht sich gegen die Ratifikation der Friedenspräliminarien aus. Redner hält eine Fortsetzung des Kampfes für möglich, wenn man statt eines großen Krieges den Parteigängerkrieg treten lasse. Wenn Europa Preußen jetzt nicht Einhalt gebiete, spreche es damit seine eigene Absetzung aus. General Changarnier erklärt augenscheinlich in größter Erregung, daß er sich genöthigt sehe, zum Frieden zu rathen. Buffet verliest eine von 4 Vertretern des Vogesen-Departements unterzeichnete Erklärung, in welcher ausgeführt wird, daß die Unmöglichkeit einer Fortsetzung des Kampfes zugleich eine Rechtfertigung des gegenwärtigen Vertrages abgebe; übrigens schaffe die Abtretung von Land unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus kein Recht für die Zukunft. Thiers fordert die Anwesenden auf, sorgfältig mit sich zu Rathe zu gehen und muthig die Verantwortlichkeit für die Entscheidung auf sich zu nehmen. Redner fährt fort, wir müssen den Muth haben, den unser Unglück erheischt; wenn es noch die Möglichkeit gäbe, den Kampf fortzusetzen, würde ich mir gewiß den Schmerz erspart haben, den Vertrag zu unterzeichnen, aber die Nothwendigkeit erfordert es, es handelt sich darum, die Zukunft des Landes zu retten. Brunet, Emanuel Arago und Millière sprechen sich gegen die Ratifikation der Präliminarien aus. Ein Antrag auf Schluß der Sitzung wird eingebracht und angenommen. Die Versammlung genehmigt alsdann die Friedenspräliminarien in namentlicher Abstimmung mit 546 Ja gegen 107 Nein. Nach der Abstimmung wiederholt Keller im Namen der Deputirten des Elsaß, sowie des Maas- und Mosel-Departements den Protest gegen die Abtretung dieser Landestheile. Keller erklärt gleichzeitig, daß diese Abgeordneten bei der gegenwärtigen Lage der Dinge auf einen Sitz in der Versammlung verzichten müssen, da sie nicht die Vertreter eines dem Feinde abgetretenen Landes sein könnten. Schluß der Sitzung 6 Uhr 50 Minuten. Nächste Sitzung übermorgen.

Bordeaux, 1. März. Die Regierung läßt folgende Depesche Jules Favre's an Chaudordy, aufgegeben in Paris, 28. Februar, 2 Uhr Nachmittags, verbreiten: Gestern Abend ging es auf dem Bastillenplatz und in den angrenzenden Stadtvierteln sehr aufgeregt zu, jedoch ist es zu keinen ernsten Ruhestörungen gekommen. Heute ist der Nordbahnhof von den Nationalgarden, welche alle Eisenbahnzüge anhalten, besetzt worden. General Vinoy ist hiervon verständigt, und wird die Ordnung wiederherstellen. Von anderer Seite benachrichtigt man mich, und zwar aus einer Quelle, die ganz zuverlässig ist, daß, wenn die Ratifikation noch heute Abend hier bekannt werden könnte, die deutschen Truppen morgen nicht einziehen würden. Sollte man nicht versuchen, dies möglich zu machen? Es würde uns aus großen Verlegenheiten befreien und vielleicht sogar vor großer Gefahr. Thun Sie, was irgend möglich ist. Denken Sie an die peinliche Lage, in der wir uns befinden.

Provinzielles.

Stettin, 3. März. Zur Feier des durch die glänzenden Waffenthaten der deutschen Heere errungenen Friedens ertönte gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr feierliches Glockengeläute von den Kirchthürmen, vom Thurme der St. Jacobykirche die Melodie des Chorales: „Nun danket alle Gott" und Abends fand in den verschiedenen, mit Zuhörern fast überfüllten Kirchen ein Gottesdienst statt. — Kurz nach dem Eintritt der Dunkelheit sah man ein Haus nach dem anderen im hellen Kerzenglanze erstrahlen und nicht lange währte es, als die Stadt, selbst in ihren entferntesten Theilen, in einem wahren Lichtmeere schwamm. Die zur Feier des Tages veranstaltete Illumination war in der That eine eben so allgemeine, als vielfach äußerst geschmackvolle und glänzende. Es würde weit mehr Raum erfordern, als uns für diesen Zweck zu Gebote steht, wenn wir über alles Schöne referiren wollten, was unsere Augen erblickten; von wirklich schönen Ausstattungen durch sinnige Transparente, Büsten ꝛc. wollen wir indessen besonders diejenigen der Herren: May und G. A. Töpffer in der Schulzenstraße, Aren und Böhlendorff in der Breitenstraße, Schiffmann am Bohlwerk, Gramß oberhalb der Schuhstraße, Ambach und Jentzen am Kohlmarkt, Sengstock am Roßmarkt, Schmitt (Hotel de Prusse), Brockhausen und Ewald in der großen Wollweberstraße und Rohrer in der Albrechtstraße erwähnen; nur das Rathhaus hüllte sich stellenweise vollständig in Dunkelheit, indem die Gasflammen ihren Dienst, wie dies bei diesem Gebäude auch sonst häufiger der Fall ist, auch gestern wieder theilweise versagten. Bei dem schönen milden Wetter wogten Tausende von Menschen durch die Straßen, in welchen vielfach Feuerwerkskörper abgebrannt, Hochrufe ausgebracht und namentlich von unserer Schuljugend in geschlossenen Schaaren „die Wacht am Rhein", „die Volkshymne" und „das Preußenlied" gesungen, indessen wurde die Ruhe und Ordnung nirgend gestört, der unbefangene Beobachter von dem Treiben und der allgemeinen Fröhlichkeit vielmehr recht angenehm berührt.

— Die hiesige „Dampfmühlen-Aktiengesellschaft" zahlt ihren Aktionairen pro 1870 eine Dividende von 6 pCt. oder 30 Thlr. per Aktie vom 1. Mai d. J. ab. Das ausscheidende Mitglied des Verwaltungs-Rathes, Herr Kommerzienrath de la Barre, sowie die früheren Revisoren, Herren Allendorff, von Stade und Gadebusch sind in der gestrigen Generalversammlung wiedergewählt.

— In den Lazarethen des Stettiner Lokalvereins sind bis zum Ende vorigen Monats aufgenommen worden 1146 kranke und verwundete Soldaten. Hiervon sind als geheilt oder gebessert entlassen worden 879, gestorben 11 und in Behandlung geblieben 256 Mann.

— Im Laufe des heutigen Vormittags war die Betheiligung bei den Wahlen durchweg eine ziemlich rege. Entscheidend für dieselbe bleiben allerdings die Nachmittagsstunden.

Vermischtes.

— Zwei historische Tauben erregen auf der Geflügel-Ausstellung zu Dresden großes Interesse. Dieselben, von der Frau Prinzessin Karl von Preußen ausgestellt, sind Brieftauben, wovon die eine, ein weißer Tauber, aus Metz, die andere, eine blaue Täubin, aus Paris (letztere mittelst Ballon) abgesendet waren und beide ihre Reise über Frankreichs Schlachtfelder gemacht haben. Von deutschen Truppen aufgefangen, sandte Prinz Friedrich Karl diese gefiederten Feldpostillone an seine Gemahlin nach Berlin, die bekanntermaßen eine große Taubenliebhaberin ist. Depeschengürtel sammt Depesche des Taubers hängen mit ihm im Käfig. In deutscher Uebersetzung lautet die Depesche: „Derjenige, welcher die Taube auffängt und die Briefe bei der nächsten Mairie abgiebt, erhält vom Maire 200 Frs. Als Beweis, daß die Briefe in richtige Hände gekommen, bittet man, der Taube ihre Freiheit zu geben. Die Mairie von Metz." Außer diesen sind noch zwei Paar Brieftauben aus Hamburg ausgestellt, welche man von Belgien nach Paris geschafft hatte und die von dort mit Depeschen in Brüssel eintrafen. Nachdem jedoch die Cernirung von Paris so eng geworden, daß man die Tauben nicht mehr in die belagerte Stadt einschmuggeln konnte, hatte sie der Besitzer an einen Freund in Hamburg verkauft.

— In der letzten „N.-Y. H. Z." lesen wir: Herr Carfield, der „republikanische Repräsentant von Ohio", sah dieser Tage in Indianapolis die Janauschek als „Lady Macbeth". Mit welch' intensivem Interesse er dies gethan und welch' schrecklich Unheil er dabei angerichtet, schildert ein Korrespondent des „Cinc. Volksfreund" in folgender Weise: „Als Frl. Janauschek im Halbwachen von den furchtbarsten Gewissensqualen gedrängt, die Blutflecken von ihren Händen zu waschen versucht, die sie an denselben zu sehen glaubt, waren ihre Haltung und ihr Spiel so ergreifend, daß General Carfield, der bekannte Ohio-Repräsentant, mit krampfhaftem Griff die Lehne der vor ihm stehenden Bank faßte, um sich der fast überwältigen Wirkung, welche die Scene auf der Bühne machte, zu erwehren; vor ihm saß unglücklicherweise eine Dame, deren lange, bis auf die Lehne des Sitzes herabhängenden Locken sammt Chignon bei der Gelegenheit in den Händen des exaltirten Generals blieben."

— Der „Corriere di Sardegna" bringt folgende Nachrichten über Garibaldi's Ankunft in Caprera: Am Donnerstag (16.) stieg der General in Begleitung seines Sekretärs Basso und einer Ordonnanz, unweit von La Maddalena in der Meerenge „Passo della Moneta" aus dem Dampfschiffe „Gyptus" in ein Boot und fuhr nach Caprera. Das Dampfschiff warf gar nicht Anker, sondern kehrte augenblicklich nach Marseille zurück. Der General kam kräftiger, als er gewesen, auf die Insel zurück. Das Lagerleben bekommt ihm gut. Nur ist der Schmerz seines bei Aspromonte verwundeten Fußes wieder erwacht und er mußte wieder zu den Krücken greifen. Dies hat ihn jedoch nicht abgehalten, seine landwirthschaftlichen Beschäftigungen wieder aufzunehmen. Er besucht täglich seinen Weingarten in Fontanaccia, wo er zweihundert Stöcke sardinischer Moskatello zu pflanzen gedenkt. Am 19. empfing er unter Anderem den alten Schwalker Antioco Sitzia, welcher 1857 bei der Expedition Pisacane den „Cagliari" befehligt hatte. Der General nahm ihn gastlich auf und lud ihn zu Tische. In seinem Gespräche ermüdet der wieder Landwirth gewordene Krieger nicht, der liebevollen Aufnahme zu gedenken, die ihm in Frankreich Seitens der Bevölkerung geworden. Man sieht der baldigen Rückkunft Menotti's, Ricciotti's, Cancio's, Gusmaroli's, Rollano's und des Maschinisten des „Tortoli" entgegen.

Literarisches.

Der „Staats-Anzeiger" bringt seit einigen Jahren sehr wichtige Arbeiten aus dem statistischen, literarischen und geschichtlichen Gebiete, welche bleibende Bedeutung haben und dem Blatte einen besonderen Werth geben. Diese Aufsätze werden auch als Vierteljahrshefte gesammelt, die durch die Post zu dem billigen Preise von 7½ Sgr. zu beziehen sind. Uns liegen mehrere solche Hefte vor, welche uns durch ihren vielseitigen reichhaltigen Inhalt lebhaft angesprochen

haben und die wir daher unsern geehrten Lesern warm empfehlen können. Die Aufsätze enthalten zum Theil sehr werthvolle, den Ministerien oder Provinzial-Archiven entlehnte Daten, welche nur Wenigen zu Gebote stehen und dem Blatte eine besondere Bedeutung geben.

Howe, der gegenwärtige und zukünftige Stand der wichtigsten europäischen Prämien-Anleihen. Theil II. und III. Das vorliegende Werk bildet für Alle, welche ihr Geld vortheilhaft in Papieren anlegen wollen, ein unentbehrliches Hülfsmittel. Es zeigt für jede Prämien-Anleihe, sowohl für die verzinslichen und unverzinslichen Prämien-Anleihen der europäischen Staaten, als auch für die Prämien-Anleihen größerer europäischer Städte und Gesellschaften, für jedes Jahr den wirklichen Werth nach, den sie besitzen. Es ist dies eine überaus mühsame Arbeit, welche in mathematischem Rechnen die größte Uebung, in kaufmännischen Dingen den gewandtesten Ueberblick voraussetzt und selbst von gewiegten Kaufleuten nur selten richtig gelöst wird. Wir können das Werk daher Allen, welche in derlei Papieren Geschäfte machen, dringend empfehlen.

Wollbericht.

Breslau, 27. Februar. Der Umsatz in verflossener Woche läßt sich auf ca 650 Centner diverser Gattungen beziffern und zwar 150 Centner polnische und preußische Wollen in den 50er Thlr., Capwollen in den 60er Thlr. 100 Centner zu Lieferungszwecken, Kunstwäsche, Sterblings-, Gerber- und Lockenwollen. Preise unverändert Käufer waren zum großen Theil österreichische Händler und außerdem inländische Fabrikanten.

Börsen-Berichte.

Stettin 2. März. Wetter schön. Wind SW. Barometer 28" 9'''. Temperatur Morgens — 4° R. Mittags + 2° R.

An der Börse.

Weizen etwas höher, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 62—66 Rt., besserer 67—72 Rt., feiner 73—78 Rt., 83—85pfd. gelber per März 79 Rt. nom., per Frühjahr 80, 79¾ Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni 80½, ¼ Rt. bez. u. Gd., per Juni-Juli 81, 80¾ Rt. bez.

Roggen behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 51—54 Rt., feiner 53—56 Rt., per März 54½ Rt. nom., per Frühjahr 55, ¼ Rt. bez., 55 Gd., per Mai-Juni 55½ Rt. bez., Gd. u. Br., per Juni-Juli 56⅛ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste fest, loco per 2000 Pfd. 45—50 Rt. nach Qualität.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44—48½ Rt., per Frühj. 49¾ Rt. Br., ½ Gd., Mai-Juni 50 Rt. Gd.

Erbsen unverändert, per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—48½ Rt., Koch- 52—53 Rt., per Frühjahr Futter- 52 Rt. Br., 51½ Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 115 Rt. bez.

Rüböl fester, loco per 200 Pfd. 29⅙ Rt. Br., per März 28⅔ Rt. Br., April-Mai 29¹/₁₂, ⅙ Rt. bez., September-Oktober 27⅓ Rt. bez.

Petroleum loco 7½ Rt. Gd., ⅔ Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 17⅙ Rt. bez., per März 17⅓ Rt. nom., Frühjahr 17⅔ Rt. Br., Mai-Juni 17⅚ Rt. Br., Juni-Juli 18¹/₁₂ Rt. bez., Juli-August 18⅓ Rt. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 79 Rt., Roggen 54½ Rt., Rüböl 28⅔ Rt., Spiritus 17 Rt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Sauter (Stettin). — **Gestorben:** Schuhmachermstr. L. Krahn (Stettin). — Heizer Wilh. Fuhrmann (Züllchow). — Arbeiter W. Dinse (Stettin). — Schlosserlehrling E. Hagemeister (Grünhof). — Frau Louise Zimmermann geb. Ploewe (Grabow). — Frau Wilhelmine Brust geb. Böttcher (Stettin). — Tochter Alwine des Herrn Kühl (Stettin). — Tochter Martha des Herrn Muswiek (Stettin). —

Kirchliches.

Am Sonntag, den 5. März werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Candidat Redtwig um 8¾ Uhr.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Johannis-Kirche.
Herr Pastor Teschendorff 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der St. Lukas-Kirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.
(Friedens-Dankfeier für die Jugend.)

Neu-Tornei im Beetsaale.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

Neu Tornei in Bethanien.
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr Pastor Bramesfeld um 6 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9½ Uhr u. Nachm. 2½ Uhr Lese-Gottesdienst

Termine vom 6. bis incl. 11. März.

In Subhastationssachen.

6. Kr.-Ger. Greifenhagen. Grundstück Nr. 20 in Neu-Brünken des Eigenthümers Christ. Fr. Wolff.
8. Kr.-Ger. Cammin. Grundstück Nr. 30 in Cretlow des Eigenthümers Wilh. Boelker.
9. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 20 in Gotzlow des Maurers Carl Graff.

In Konkurssachen.

7. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Prüfungsterm. im Konk. über das Verm. des Weißwaarenhändlers Manasse Croner hier.
9. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungsterm. im Konk. über den Nachlaß des hier verstorbenen Kunstdrechslers Weybrecht.
10. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Erster Prüfungsterm im Konk. über das Verm. des Lederhändlers Theodor Brose daselbst.
11. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungsterm. im Konk. über das Verm. des vormaligen Bäckermstr. Ernst Theodor Schulz hier.

Bekanntmachung.

Bei Kassation der Wechselstempelmarken wird so vielseitig gegen die bestehenden Vorschriften gefehlt, daß wir uns im Interesse des betheiligten Publikums zur Vermeidung der hohen Kontraventionsstrafe veranlaßt finden, Nachstehendes zur Kenntniß zu bringen:

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Bundesstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterworfenen Anweisungen 2c. in der Art zu verwenden, daß die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, anderenfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossement u. s. w.) dergestalt aufzukleben sind, daß oberhalb der Marke kein zur Niederschreibung eines Vermerkes 2c. hinreichender Raum übrig bleibt, und daß ferner der zur Seite der Marken etwa frei bleibende Raum in der Höhe der Marken zu durchkreuzen ist.

Endlich müssen in jeder einzelnen der aufgeklebten Marken mindestens die Anfangsbuchstaben des Wohnortes und des Namens, beziehungsweise der Firma desjenigen, der die Marke verwendet, sowie das Datum der Verwendung (in Ziffern) mittelst **deutlicher** Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift niedergeschrieben werden.

Stettin, den 28. Februar 1871.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Stettin, den 28. Januar 1870.

Bekanntmachung.

III. 973/12. 1870.

Das Domainen-Vorwerk Grammentin im Kreise Demmin, 2¾ Meilen von der Kreisstadt Demmin entfernt, mit einem Areale von 1120 Morgen 45½ □Ruthen, worunter circa 990 Morgen Acker und 62 Morgen Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1871 bis Johannis 1889 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 3600 Rt. und die Pacht-Kaution auf 1200 Rt. festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 25,000 Rt. erforderlich.

Zu dem auf **Mittwoch, den 26. April d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Plenar-Sitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungs-Termin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, als bei dem zeitigen Pächter Herrn **von Sprewitz** zu Grammentin, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Königliche Regierung;
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.

Herzliche Bitte.

Eine augenschwache, verschämte Wittwe hierselbst, befindet sich mit ihrem an einem organischen Fehler leidenden minorennen Sohne in einer total mittellosen und hülflosen Lage. Sie hat zwar auf alle nur mögliche Weise sich **redlich** durchzuhelfen versucht, aber unter allen denkbaren Entbehrungen ihr elendes Leben allein nicht fristen können, und war daher zum großen Theil auf Almosen, ein bittrer Nothbehelf, angewiesen. Diese Quellen versiegen aber mehr und mehr, und so drängt sich ihr denn die ernste Frage auf: „Was wird aus uns Armen werden?" Nur ein Stern der Hoffnung leuchtet ihr noch auf ihrem dunklen Pfade, nämlich durch einen Appell ihrer Noth an die Oeffentlichkeit Hülfe zu erhalten. Möge dieser denn Herzen erwecken, welche sich dieser schwer geprüften Frau annehmen, und Gott wirds Allen reichlich lohnen.

Zur Empfangnahme etwaiger Gaben christlicher Liebe sind gern bereit: die Exped. d. Bl., Herr Cons. **Carus,** Herr Superintendent **Hasper,** Herr Prediger **Hoffmann** und die **Gebr. Tessendorf.**

Von den eingegangenen Liebesgaben wird zu seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden.

Stettin, den 21. Februar 1871.

Die Redaktion.

Auktion.

Auf Verfügung des Königlichen Kreisgerichts sollen **am 6. März cr. und event. am folgenden Tage, Vormittags von 9 Uhr ab** im Geschäftslokal des Kaufmanns Herrn Bethke, grüne Schanze Nr. 2 die seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Bekanntmachung.

Durch die von dem Kaufmann **Block** zu Stettin und mehreren anderen Agenten in öffentlichen Blättern und Zeitungen erlassenen Aufforderungen zur Betheiligung an der Preuß. Veteranen-Lotterie scheint das Publikum in den Irrthum versetzt zu sein, als wenn es sich dabei um Geldgewinne handelt. Da aber ausdrücklich das Ausspielen von baarem Gelde verboten, und nur die Ausspielung von Sachen gestattet ist, so mache ich das Publikum hierauf noch besonders aufmerksam und bemerke zugleich, daß nach dem genehmigten Plane 100,000 Loose ausgegeben werden sollen, und daß davon auf 90,000 Loose, Gewinne von Gegenständen zum Kaufwerthe von je 5 Sgr., 6000 Loose desgl. zum Kaufwerthe von je 15 Sgr., 2500 Loose desgl. zum Kaufwerthe von je 1 Rt. u. s. w. fallen.

Naugard, den 1. März 1871.

Landrath von Bismarck,
beauftragt mit der staatlichen Kontrolle obigen Lotterie-Unternehmens.

Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Aktionaire der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden in Gemäßheit des §. 29 des revidirten Statuts zu der

am 6. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im hiegen Börsengebäude abzuhaltenden 26. ordentlichen General-Versammlung hiermit eingeladen.

Die Stimmkarten werden gegen Ligitimation im Bureau der Gesellschaft, große Oderstraße Nr. 7 am 4. und 5. April cr. verabfolgt, und nur ausnahmsweise an Fremde, zureisende Aktionaire noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsen-Gebäude ausgefertigt werden.

Der gedruckte Rechnungs-Abschluß pro 1870 ist vom 23. März ab auf unserm Bureau entgegen zu nehmen.

Stettin, den 2. März 1871.

Der Verwaltungsrath
der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.
Ferd. Brumm. G. Bartels. C. F. Bävenroth. Alb. de la Barre. Euchel,

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.
Für meine **Buch- u. Musikalien-Handlung** suche zu möglichst baldigem Antritt einen jungen Mann aus guter Familie als Lehrling.
H. Dannenberg in Stettin.

Ich suche für ein junges Mädchen, welches die Landwirthschaft gelernt und sich jetzt unter meiner Leitung in der feineren Kochkunst, seit einem ganzen Jahre ausgebildet hat, ein gutes Engagement am liebsten als Köchin auf's Land.
Adressen werden erbeten von
Sophie Stolpe, Köchin,
auf Schloß Neudorf bei Bentschen,
Prov. Posen.

Ein junger, gebildeter mecklenburgischer Oekonom in Schwerin, $4\frac{1}{2}$ Jahr bei der Wirthschaft, sucht eine Wirthschafterstelle, wo er unter der speciellen Leitung des Herrn die Wirthschaft führt. Sehr gute Zeugnisse sind aufzuweisen, doch nur in einer angenehmen Häuslichkeit und 150 Thlr. Salair. Hierauf reflektirende Herren mögen die Briefe zur Weiterbeförderung in der Exped. d. Bl. abgeben.

VICTORIA-THEATER
Sonnabend, den 4. März 1871.
Kaiserin Eugenie.
Hans Jürge.
Die schöne Galathee.

Stadt-Theater.
Sonnabend.
Gastspiel des Herrn **Franz Betz,** Königl. Hofopernsänger in Berlin.
Tannhäuser.
Große Oper von R. Wagner.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten
Bahnzüge:
Abgang:

Nach Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6 U.	30 M.
" Berlin, Wriezen:	"	Mitt.	11 "	50 "
" Berlin:	Courierzug	Nm.	3 "	38 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5 "	32 "
" Stolp, Breslau:	"	Mrg.	6 "	8 "
" Stargard, Breslau:	"	Vm.	9 "	57 "
" Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Vm.	11 "	26 "
" Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 "	— "
" Stargard, Kreuz:	"	Abd.	8 "	5 "
" Stargard:	gemischter Zug	Abd.	10 "	38 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6 "	15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm.	10 "	40 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3 "	45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7 "	45 "

Ankunft:

von Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 U.	46 M.
" Berlin:	Courierzug	Vm.	11 "	15 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 "	35 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 "	28 "
" Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6 "	— "
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 "	32 "
" Stolp, Colberg:	Personenzug	Vm.	11 "	35 "
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5 "	12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10 "	18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9 "	35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12 "	50 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4 "	25 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10 "	15 "

Posten.
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 5 U. 30 M. Ab.
Ankunft:
Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 55 M. n. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 6 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.